



Thurgauerinnen und Thurgauer auf dem Arbeitsmarkt

Ergebnisse der Strukturhebungen zu den Volkszählungen 2010–2015
Ergebnisse der Lohnstrukturhebung 2014 für die Privatwirtschaft

Statistische Mitteilung 2/2017

Erwerbsbeteiligung der Thurgauer Bevölkerung nimmt zu

Die Erwerbsbeteiligung der Thurgauerinnen und Thurgauer hat in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen. Insbesondere Frauen sind heute vermehrt auf dem Arbeitsmarkt aktiv und bleiben im Gegensatz zu früher oft auch während der Familienphase berufstätig. Das Bildungsniveau der Thurgauer Bevölkerung ist in den letzten zwei Jahrzehnten ebenfalls gestiegen.

Im Jahr 2015 waren knapp 150'000 Thurgauerinnen und Thurgauer zwischen 15 und 64 Jahren berufstätig (inkl. Stellensuchende). Dies sind 83 % der Bevölkerung dieser Altersgruppe. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Erwerbsbeteiligung der Thurgauer Bevölkerung laufend zugenommen. 1990 waren erst 77 % der 15- bis 64-Jährigen in den Arbeitsmarkt eingebunden gewesen, 2000 bereits 81 %.

Frauen sind heute öfter berufstätig...

Vor allem Frauen nehmen heute vermehrt am Berufsleben teil. So stieg ihre Erwerbsquote (Definition siehe Kasten Seite 3) zwischen 1990 und 2015 von 61 % auf 77 %. Auch im Vergleich zu 2000 sind heute mehr Frauen auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Ein anderes Bild präsentiert sich bei den Männern: Sie sind mit einer Erwerbsquote von 89 % auch heute noch deutlich häufiger berufstätig als Frauen. Im Vergleich zu 1990 und 2000 gab es 2015 jedoch etwas mehr Männer, die nicht erwerbstätig

waren. Ein wesentlicher Grund dafür liegt in der längeren Dauer der Ausbildung.

...und arbeiten häufig auch während der Familienphase

Etwa ab einem Alter von 25 Jahren entwickelt sich die Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen unterschiedlich (siehe Grafiken ganz unten). Bei den Männern sind nach Abschluss der Ausbildung über 90 % berufstätig. Demgegenüber steigt die Erwerbsbeteiligung der Frauen ab Mitte des dritten Lebensjahrzehnts nicht mehr weiter an und bleibt mit etwa 80 % unter jener der Männer. Die Erwerbsquote nimmt bei Männern und Frauen bereits vor dem offiziellen Rentenalter ab (siehe Seite 5).

In den letzten Jahrzehnten ist die Erwerbsbeteiligung der Männer über die verschiedenen Altersklassen etwa gleich geblieben. Einzig der Eintritt ins Erwerbsleben erfolgt heute aufgrund

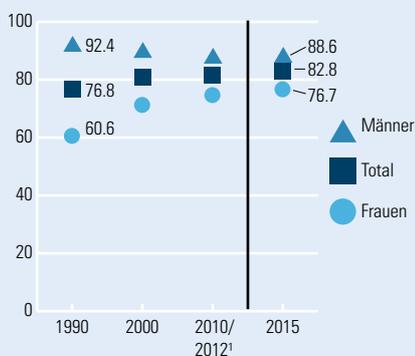
der Ausbildung später. Bei den Frauen hingegen hat sich der Verlauf deutlich verändert. Der familienbedingte Rückzug aus dem Erwerbsleben, den es 1990 und 2000 bei den jüngeren Frauen oft gab, war 2015 weniger ausgeprägt. Dadurch ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen ab einem Alter von etwa 30 Jahren heute höher als früher.

Berufe im Dienstleistungssektor stehen ganz vorne

Thurgauerinnen und Thurgauer sind am häufigsten in administrativen Berufen tätig. 2015 arbeitete ein gutes Fünftel der Erwerbstätigen ab 15 Jahren in diesem Bereich. Fast genauso häufig waren «Gesundheits-, Lehr- und Kulturbederufe» (18 % der Erwerbstätigen). Rund 14 % waren in Handels- und Verkehrsberufen tätig, gefolgt von weiteren 11 % in Produktionsberufen in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau).

Erwerbsquote nimmt zu

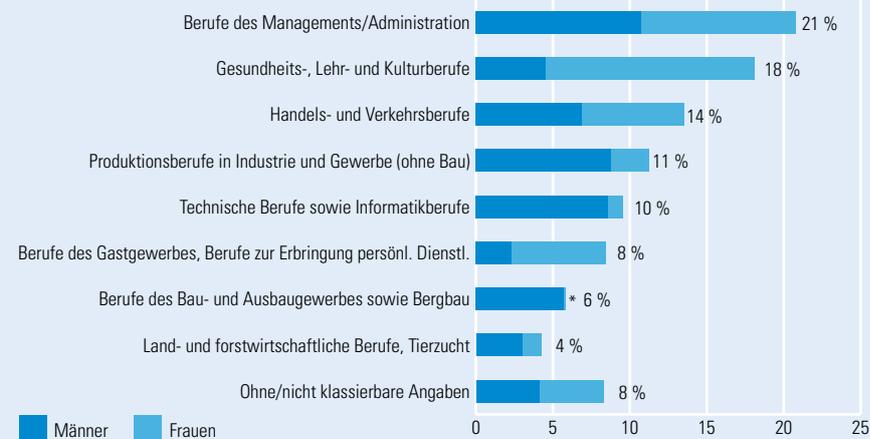
Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung Kanton Thurgau, 1990–2015, in %



¹ Mittelwert der Jahre 2010-2012: Dieser ergibt sich durch das Zusammenlegen der Stichproben (Pooling) der Jahre 2010, 2011, 2012
 Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Harmonisierte Volkszählung (1990, 2000), Strukturerhebung (ab 2010/2012)

Thurgauerinnen und Thurgauer arbeiten am häufigsten in administrativen Berufen

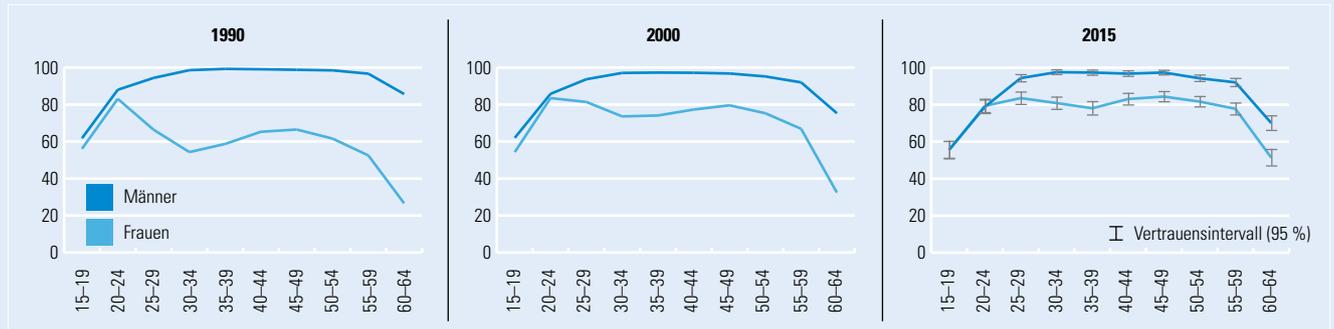
Erwerbstätige ab 15 Jahren nach ausgeübtem Beruf¹ und Geschlecht, Kanton Thurgau, 2015, Anteile in %



¹ gemäss Schweizer Berufsnomenklatur (SBN), aggregiert. **Hinweis:** Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind für alle Kategorien ausser «Berufe des Managements/Administration», «Handels- und Verkehrsberufe» sowie «Ohne/nicht klassierbare Angaben» signifikant.
 * Die Hochrechnung für Frauen beruht auf weniger als 50 Beobachtungen. Die Angaben sind mit Vorsicht zu interpretieren.
 Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

Frauen sind heute oft auch während der Familienphase auf dem Arbeitsmarkt aktiv

Erwerbsquote nach Altersklassen und Geschlecht, Kanton Thurgau, 1990–2015, in %



Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Harmonisierte Volkszählung (1990, 2000), Strukturerhebung (2015)

Das Schlusslicht bilden land- und forstwirtschaftliche Berufe sowie Berufe der Tierzucht. Nur gerade 4 % der Erwerbstätigen arbeiteten 2015 in diesen Bereichen.

Im Vergleich zu 1990 hat insbesondere der Anteil von Produktionsberufen in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau) abgenommen. Dafür sind «Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe» sowie Berufe im Bereich Management/Administration häufiger geworden.

Männer und Frauen arbeiten in verschiedenen Berufen

Männer und Frauen arbeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern. Männer finden sich am häufigsten im Bereich Management/Administration (2015: 20 %), gefolgt von Produktionsberufen in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau) sowie technischen Berufen und Informatikberufen (2015: beide 16 %). Thurgauerinnen sind hingegen am häufigsten in «Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufen» (2015: 30 %) sowie im Bereich Management/Administration tätig (2015: 22 %).

Frauen sind weniger oft in Kaderpositionen als Männer

Wie in der Gesamtschweiz sind auch in der Thurgauer Bevölkerung Frauen in Kaderpositionen deutlich untervertreten. Knapp jede dritte Person in einer Kaderfunktion war 2015 weiblich. Am deutlichsten zeigte sich der Unterschied in der Unternehmensleitung: während Frauen nur vereinzelt Direktionsmitglieder sind, waren es bei den erwerbstätigen Männern im Jahr 2015 immerhin 2 %. Aber auch bei den anderen Kaderfunktionen gab es Unterschiede. So arbeitete knapp jeder vierte erwerbstätige Mann als Arbeitnehmender mit Vorgesetztenfunktion, bei den Frauen waren es nur 14 %. Ebenso verhält es sich bei den «Selbständigen mit Arbeitnehmern» (9 % der erwerbstätigen Männern, 4 % der erwerbstätigen Frauen).

Die Ausbildung der Bevölkerung steigt

Das Bildungsniveau der Thurgauerinnen und Thurgauer ist seit der Jahrtausendwende deutlich gestiegen. Im Jahr 2015 verfügten 30 % der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung über einen Hochschulabschluss oder einen Abschluss der höheren Berufsbildung (Tertiärstufe). Im Jahr 2000 waren es nur knapp 20 % gewesen. Umgekehrt ist der Anteil der Personen gesunken, die lediglich die obligatorische Schulbildung abgeschlossen haben (Sekundarstufe 1). Während im Jahr 2000 ein knappes Viertel über einen höchsten Abschluss auf Sekundarstufe 1 verfügte, waren es 2015 nur noch 16 %. Nach wie vor haben die meisten Thurgauerinnen und Thurgauer zwischen 25 und 64 Jahren eine Berufslehre oder eine Mittelschule abgeschlossen (Sekundarstufe 2). Sowohl 2000 als auch 2015 betrug der Anteil der Personen mit höchstem Abschluss auf Sekundarstufe 2 knapp 55 %.

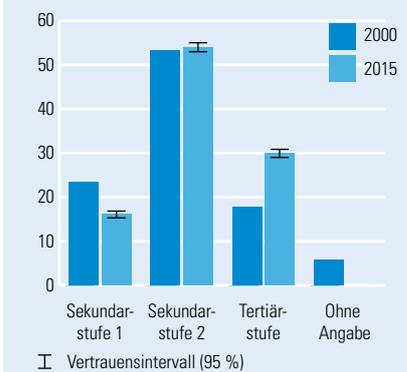
Junge Frauen und Männer haben heute das gleiche Bildungsniveau

Auch heute unterscheiden sich die Geschlechter noch hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung. So hatten die 25- bis 64-jährigen Männer im Jahr 2015 häufiger einen Abschluss auf Tertiärstufe als Frauen in derselben Altersklasse (Männer: 35 %, Frauen: 24 %). Noch ausgeprägter war dieser Unterschied im Jahr 2000. Damals verfügten lediglich 9 % der 25- bis 64-jährigen Frauen über einen Tertiärabschluss, bei den Männern waren es 26 %.

Die Bildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern heben sich allmählich auf. So hatten im Jahr 2015 die jungen Frauen und Männer dasselbe Bildungsniveau (siehe Grafik Seite 4 oben). Bei der über 35-jährigen Thurgauer Bevölkerung verfügten jedoch auch im Jahr 2015 Männer über eine höhere Ausbildung als Frauen.

Immer mehr Personen haben einen Abschluss auf Tertiärstufe

Höchste abgeschlossene Ausbildung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren Kanton Thurgau, 2000 und 2015, Anteile in %



Vertrauensintervall (95 %)
 Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Harmonisierte Volkszählung (2000), Strukturerhebung (2015)

Zur Erhebung

Die Ausführungen auf den Seiten 2–5 stützen sich auf Daten der harmonisierten Volkszählung (1990 und 2000) und der Strukturerhebung zur Volkszählung (2010/2012 und 2015). Seit dem Jahr 2010 basiert die eidgenössische Volkszählung auf Registerdaten und wird durch die jährliche Strukturerhebung ergänzt. Diese liefert Informationen, die nicht in den Registern geführt werden. Die Strukturerhebung ist eine Stichprobenerhebung, d. h. es wird nur ein Teil der ständigen Wohnbevölkerung befragt (Personen, die mindestens 15 Jahre alt sind und in Privathaushalten leben). Die Ergebnisse werden auf die gesamte Bevölkerung hochgerechnet. Die Daten der eidgenössischen Volkszählungen 1990 und 2000 wurden harmonisiert und sind deshalb mit jenen der Strukturerhebung vergleichbar.

«Grösse» des Unschärfebereichs – Da die Strukturerhebung auf einer Stichprobe basiert, sind ihre Ergebnisse mit einer Unschärfe behaftet. Wie gross der Unschärfebereich ist, wird durch das Vertrauensintervall angezeigt. Dieses gibt den Bereich an, in dem sich der aus der Stichprobenerhebung geschätzte wahre Wert für die Gesamtbevölkerung mit 95%iger Wahrscheinlichkeit befindet. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde in dieser Publikation teilweise auf die Angabe der Vertrauensintervalle verzichtet. Die Datentabellen inkl. Vertrauensintervallen stehen auf www.statistik.tg.ch zur Verfügung.

Erwerbspersonen – Als Erwerbspersonen gelten die erwerbstätigen und die erwerbslosen Personen zusammen. Erwerbstätig sind Personen ab 15 Jahren, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde in der Woche gegen Entlohnung gearbeitet haben. Als erwerbslos gelten gemäss ILO (International Labour Organization) Personen, die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren, aktiv eine Arbeit gesucht haben und für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

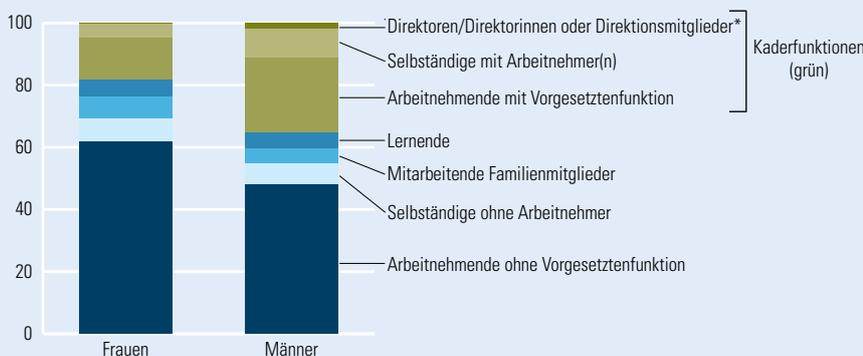
Nichterwerbspersonen – Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind (Rentnerinnen und Rentner, Hausfrauen und Hausmänner, etc.).

Erwerbsquote – Die Erwerbsquote drückt den Anteil der Erwerbspersonen an der gleichaltrigen Bevölkerung aus.

Vollzeit/Teilzeit – Als Vollzeitbeschäftigte gelten Erwerbstätige mit einem Beschäftigungsgrad von 90 % und mehr.

Männer arbeiten deutlich häufiger in einer Kaderposition als Frauen

Erwerbstätige ab 15 Jahren nach beruflicher Stellung¹ und Geschlecht, Kanton Thurgau, 2015, Anteile in %



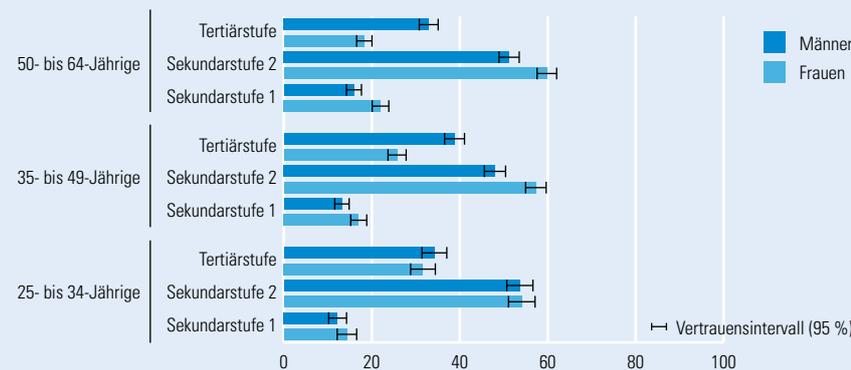
¹ Gemäss soziologischer Definition: Firmeneigentümerinnen und -eigentümer werden zu den Selbständigen gezählt, auch wenn es sich z. B. um eine AG handelt. **Hinweis:** Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind für alle Kategorien ausser «Selbständige ohne Arbeitnehmer» und «Lernende» signifikant.

* Die Hochrechnung für Frauen beruht auf weniger als 50 Beobachtungen. Die Angaben sind mit Vorsicht zu interpretieren.

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

Bei der jüngeren Generation unterscheiden sich die Geschlechter nicht mehr bezüglich Ausbildung

Höchste abgeschlossene Ausbildung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren nach Alter und Geschlecht, Kanton Thurgau, 2015, Anteile in %



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

Bildung erhöht Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Eine gute Ausbildung fördert die Erwerbsbeteiligung. Während 2015 die Erwerbsquote der 25- bis 64-jährigen Thurgauerinnen und Thurgauer mit höchstem Abschluss auf Sekundarstufe 1 bei vergleichsweise tiefen 72 % lag, betrug sie bei Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe 2 86 % und bei jenen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe gar 93 %. Die

Erwerbsquote der Frauen lag auf jeder Ausbildungsstufe deutlich unter jener der Männer. Zudem erhöht eine gute Bildung die Chance auf eine Kaderposition. 2015 war rund jeder zweite erwerbstätige Thurgauer (über 15 Jahren) mit einer tertiären Ausbildung in einer Kaderposition tätig, bei den Frauen waren es 28 %.

Erwerbsquote der ersten Einwanderungsgeneration leicht tiefer

Die 15- bis 64-jährigen Thurgauerinnen und Thurgauer der ersten Einwanderungsgeneration waren 2015 mit einer Erwerbsquote von rund 81 % etwas weniger in den Arbeitsmarkt eingebunden als Personen ohne Migrationshintergrund (knapp 84 %). Bereits ab der zweiten Einwanderungsgeneration (Erwerbsquote rund 83 %) unterscheidet sich die Beteiligung am Arbeitsmarkt kaum mehr von jener der Personen ohne Migrationshintergrund. Dies liegt daran, dass sich diese beiden Bevölkerungsgruppen bezüglich Ausbildung kaum unterscheiden.

Teilzeitarbeit auf dem Vormarsch

Teilzeitarbeit ist bei der Thurgauer Bevölkerung in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer beliebter geworden. So geht im Jahr 2015 eine Mehrheit der Frauen einem Teilzeiterwerb nach. Männer dagegen arbeiten nach wie vor überwiegend Vollzeit.

Die vermehrte Erwerbstätigkeit der Frauen geht mit einem Anstieg der Teilzeitarbeit einher. Im Jahr 2015 arbeitete ein Fünftel der über 15-jährigen Thurgauer Wohnbevölkerung in einem Teilzeitpensum. 1990 und 2000 waren es erst 12 % bzw. 16 % gewesen. Umgekehrt ging der Anteil der Vollzeitwerbustätigen von 53 % im Jahr 1990 auf 46 % im Jahr 2015 zurück.

nen (55 %) einer Teilzeitarbeit nach. 30 % von ihnen arbeiteten zu einem Pensum von 50 bis 89 % und 25 % arbeiteten zu weniger als 50 %. Bei den Männern hingegen ist Teilzeitarbeit auch heute noch wenig verbreitet. Nur gerade jeder zehnte Mann aus dem Thurgau arbeitete 2015 in einem Teilzeitpensum. Ob eine Person Teilzeit arbeitet, hängt zudem vom Alter ab. Bei den Frauen nimmt der Anteil der Teilzeiterwerbustätigen im Laufe des Erwerbslebens zu. So arbeiteten 2015 von den 15- bis 24-jährigen erwerbstätigen Frauen nur 22 % in einem Teilzeitpensum. Ab einem Alter von 35 Jahren bis zur Pensionierung mit 64 Jahren betrug der Anteil rund 65 %. Bei den

Männern nimmt der Anteil der Teilzeiterwerbustätigen hingegen bis zum 55. Lebensjahr tendenziell ab, danach steigt er.

Frauen mit Tertiärabschluss arbeiten weniger oft Teilzeit

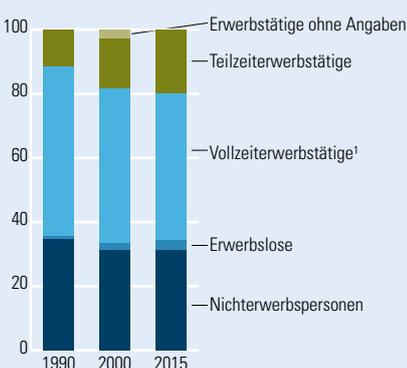
Frauen mit einem Tertiärabschluss sind eher in einem Vollzeitpensum tätig als solche mit einem Abschluss auf Sekundarstufe 1 oder 2. Im Jahr 2015 arbeitete knapp jede zweite 25- bis 64-jährige erwerbstätige Thurgauerin mit einem Abschluss auf Tertiärstufe Vollzeit. Bei den Frauen, die höchstens die Sekundarstufe 1

Teilzeitarbeit bei den Frauen beliebt

Teilzeitarbeit ist insbesondere bei den Frauen weit verbreitet. Im Jahr 2015 ging etwas mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Thurgauerin-

Teilzeitarbeit nimmt zu

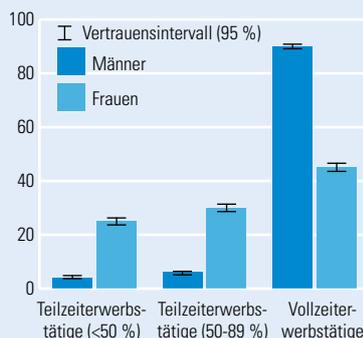
Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Arbeitsmarktstatus (aggregiert) Kanton Thurgau, 1990–2015, Anteile in %



1 1990 und 2000 inkl. Lernende
Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Harmonisierte Volkszählung (1990, 2000), Strukturerhebung (2015)

Frauen arbeiten mehrheitlich Teilzeit

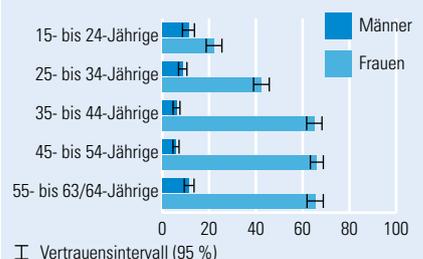
Erwerbstätige ab 15 Jahren nach Arbeitspensum und Geschlecht Kanton Thurgau, 2015, Anteile in %



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

Bedeutung der Teilzeitarbeit unterscheidet sich je nach Alter

Teilzeiterwerbustätige ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, Kanton Thurgau, 2015, Anteile an den Erwerbstätigen in %



Lesehilfe: Von den 15- bis 24-jährigen erwerbstätigen Frauen waren 2015 rund 20 % in einem Teilzeitpensum tätig, die anderen 80 % arbeiteten Vollzeit (nicht in der Grafik gezeigt). Bei den 15- bis 24-jährigen erwerbstätigen Männern arbeiteten 10 % Teilzeit (und 90 % Vollzeit).

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

oder 2 abgeschlossen haben, waren es lediglich 40 % bzw. 36 %. Dies kann daran liegen, dass Frauen mit einem Tertiärabschluss häufiger kinderlos bleiben als Frauen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe 1 oder 2, wie eine Studie des Bundesamtes für Statistik zeigt («Erhebung zu Familien und Generationen 2013»). Umgekehrt ist ein Pensum von weniger als 50 % bei den erwerbstätigen Frauen mit Tertiärabschluss deutlich seltener (20 %) als bei jenen

mit einem Abschluss auf Sekundarstufe 1 (29 %) oder 2 (28 %). Bei den Männern hingegen ist das Pensum über alle Bildungsstufen vergleichbar.

Kaderleute arbeiten häufiger Vollzeit

Erwerbstätige in Kaderpositionen arbeiten deutlich häufiger in einem Vollzeitpensum (2015: 84 %) als jene ohne Kaderfunktion (2015: 64 %). Auch hier gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So waren im Jahr 2015

94 % der über 15-jährigen Thurgauer Männer in einer Kaderposition vollzeiterwerbstätig. Bei den Kaderfrauen aus dem Thurgau arbeiteten 60 % in einem Vollzeitpensum, weitere 26 % zu einem Pensum von 50 bis 89 % und 14 % zu einem Pensum von weniger als 50 %.

Im Gegensatz dazu arbeiteten von den Thurgauer Männern ohne Kaderfunktion im Jahr 2015 immerhin 88 % Vollzeit, bei den Frauen waren es lediglich 42 %.

Erwerbstätigkeit nimmt bereits vor der Pensionierung ab

Ein Jahr vor Erreichen des ordentlichen Rentenalters sind nur noch rund sechs von zehn Männern und vier von zehn Frauen erwerbstätig. Nur wenige arbeiten über das ordentliche Pensionsalter hinaus. Dies sind häufig Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss.

Bereits vor Erreichen des ordentlichen Pensionsalters ziehen sich viele vom Arbeitsmarkt zurück. Im Durchschnitt der Jahre 2010/2012 waren neun von zehn Thurgauer Männern zwischen 55 und 59 Jahren berufstätig, danach nimmt die Erwerbsbeteiligung ab. Ein Jahr vor dem ordentlichen Pensionsalter war nur noch etwas mehr als jeder zweite Mann (56 %) auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Auch die Thurgauerinnen ziehen sich häufig bereits vor dem ordentlichen Rentenalter aus dem Berufsleben zurück. Ein Jahr vor der ordentlichen Pensionierung waren noch gut 40 % der Frauen berufstätig.

Der Rückzug ins Rentnerdasein erfolgt heute bei den Männern deutlich früher als noch 1990 (mittlere Grafik unten). Bis zu einem Alter von 58 Jahren waren damals praktisch alle Männer in den Arbeitsmarkt eingebunden gewesen. Selbst ein Jahr vor dem ordentlichen Pensionsalter lag die Erwerbsquote noch bei 75 %. Im Gegensatz dazu sind Frauen heute auch im Alter häufiger berufstätig als 1990 oder 2000.

Dies hängt mit der höheren Erwerbsbeteiligung insgesamt zusammen.

Pensum nimmt bereits vor Rente ab

Wer nicht bereits vor dem ordentlichen Pensionsalter in Rente geht, reduziert zumindest das Arbeitspensum. Insbesondere bei den Männern steigt der Anteil Teilzeiterwerbstätiger ab 55 Jahren laufend an (Grafik unten rechts). Von den 63- bis 64-jährigen erwerbstätigen Männern arbeitete 2010/2012 knapp jeder vierte Teilzeit. Bei den Frauen, die bereits in den Lebensjahren davor mehrheitlich Teilzeit arbeiteten, fällt diese Entwicklung weniger ins Gewicht.

Männer arbeiten eher übers Pensionsalter hinaus

12 % der Männer und 7 % der Frauen arbeiteten 2015 über das ordentliche Pensionsalter hinaus. Die Bereitschaft, länger im Erwerbsleben zu bleiben, ist tendenziell gestiegen: 2015 waren 9 % der Bevölkerung im Rentenalter berufstätig, 1990 und 2000 waren es 7 % gewesen. Wer

nach der ordentlichen Pensionierung noch arbeitet, ist überwiegend in einem Teilzeitpensum tätig (2010/2012: 63 % der über 65-jährigen Männer, 88 % der über 64-jährigen Frauen).

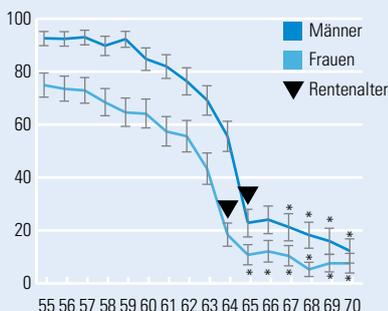
Personen mit Tertiärabschluss bleiben länger im Berufsleben

Je höher die Ausbildung, desto länger bleiben Männer und Frauen in der Regel erwerbstätig. Im Jahr 2015 waren 88 % der 55- bis 63- bzw. 64-jährigen Thurgauerinnen und Thurgauer mit einem Abschluss auf Tertiärstufe in den Arbeitsmarkt eingebunden. Bei den Personen in derselben Altersklasse und mit abgeschlossener Berufsbildung (Sekundarstufe 2) waren es 78 %. Am tiefsten war der Anteil bei den 55- bis 63/64-Jährigen, die lediglich die obligatorische Schule abgeschlossen haben (Sekundarstufe 1): Von ihnen nahmen nur noch drei von fünf Personen am Erwerbsleben teil.

Wer nach dem ordentlichen Pensionsalter noch arbeitet, hat sehr wahrscheinlich einen Tertiärabschluss. Von den über 64- bzw. 65-Jährigen mit Abschluss auf Tertiärstufe war 2015 noch jede fünfte Person erwerbstätig. Bei Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe 1 oder 2 war dieser Anteil deutlich kleiner (4 % bzw. 9 %).

Erwerbsbeteiligung geht bereits vor der ordentlichen Pensionierung zurück

Erwerbsquote der 55- bis 70-jährigen Bevölkerung, nach Alter, Kanton Thurgau, 2010/2012¹, in %



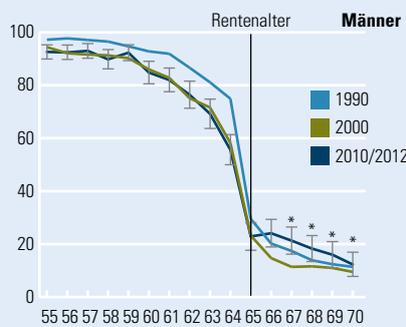
┆ Vertrauensintervall (95 %)

¹ Mittelwert der Jahre 2010-2012: Dieser ergibt sich durch das Zusammenlegen der Stichproben (Pooling) der Jahre 2010, 2011, 2012
* Die Hochrechnung beruht auf weniger als 50 Beobachtungen. Die Angaben sind mit Vorsicht zu interpretieren.

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

Männer ab 55 sind heute weniger oft berufstätig als noch vor 20 Jahren

Erwerbsquote der 55- bis 70-jährigen Männer nach Alter, Kanton Thurgau, 2010/2012¹, in %



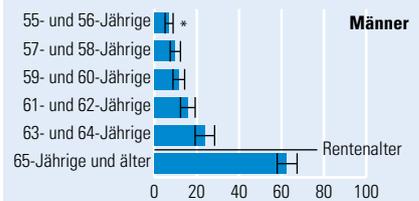
┆ Vertrauensintervall (95 %)

¹ Mittelwert der Jahre 2010-2012: Dieser ergibt sich durch das Zusammenlegen der Stichproben (Pooling) der Jahre 2010, 2011, 2012
* Die Hochrechnung beruht auf weniger als 50 Beobachtungen. Die Angaben sind mit Vorsicht zu interpretieren.

Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Harmonisierte Volkszählung (1990, 2000), Strukturerhebung (2010/2012)

Mit zunehmendem Alter arbeiten mehr Männer Teilzeit

Teilzeiterwerbstätige Männer ab 55 Jahren nach Alter, Kanton Thurgau, 2010/2012¹, Anteile an den erwerbstätigen Männern in %



┆ Vertrauensintervall (95 %)

Lesehilfe: Von den erwerbstätigen Männern über 65 Jahren arbeiten rund 60 % Teilzeit (und 40 % Vollzeit).

¹ Mittelwert der Jahre 2010-2012: Dieser ergibt sich durch das Zusammenlegen der Stichproben (Pooling) der Jahre 2010, 2011, 2012
* Die Hochrechnung beruht auf weniger als 50 Beobachtungen. Die Angaben sind mit Vorsicht zu interpretieren.

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung

Der mittlere Lohn im Kanton Thurgau liegt bei 5'800 Franken

Im Jahr 2014 lag der mittlere Lohn in der Thurgauer Privatwirtschaft bei rund 5'800 Franken pro Monat. Das sind knapp 400 Franken weniger als im Schweizer Durchschnitt. Wie sich das Gehalt im Einzelnen ausgestaltet, hängt von diversen Faktoren ab, wie beispielsweise der Branche, dem Bildungsniveau oder dem ausgeübten Beruf. Frauenlöhne waren auch 2014 tiefer als Männerlöhne.

In der Thurgauer Privatwirtschaft verdienten die Beschäftigten im Jahr 2014 im Mittel einen Bruttomonatslohn von 5'793 Franken. Das sind knapp 400 Franken oder 6% weniger als im Schweizer Durchschnitt, wo der Medianlohn bei rund 6'200 Franken lag. Der Median ist ein Mass für den Mittelwert. Die eine Hälfte der Beschäftigten erhielt einen höheren Lohn als den Median, die andere Hälfte einen niedrigeren (siehe Kasten Seite 7 für Erklärungen zu den Lohnangaben in dieser Publikation).

Der Medianlohn in der Thurgauer Privatwirtschaft ist vergleichbar mit jenem in der Ostschweiz. Die schweizweit höchsten Löhne wurden 2014 mit rund 6'600 Franken in der Grosse Region Zürich, die niedrigsten in der Grosse Region Tessin (CHF 5'100) bezahlt. Bei der Interpretation dieses Vergleichs sind jedoch die unterschiedlichen Lebenshaltungskosten zu berücksichtigen.

Hälfte der Löhne zwischen 4'800 und 7'100 Franken

Ein Viertel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Thurgau verdiente 2014 weniger als 4'800 Franken im Monat. Ein weiteres Viertel erzielte einen Lohn von über 7'100 Franken. Die Hälfte der Bruttolöhne bewegte sich somit zwischen diesen beiden Werten. Dieser «mittlere Bereich» der Löhne ist im Thurgau schmaler als in der Gesamtschweiz, wo er 2014 zwischen 5'000 und 8'100 Franken lag.

Jeder zehnte Beschäftigte kam in der Thurgauer Privatwirtschaft 2014 auf einen Bruttolohn von unter 4'100 Franken pro Monat. Ebenso viele erwirtschafteten über 9'000 Franken. Die Bandbreite zwischen den unteren und den oberen 10% der Löhne hat sich gegenüber 2012 verkleinert: Damals verdienten die oberen 10% 2,5 mal mehr als die unteren 10%. Im Jahr 2014 lag dieser Faktor bei 2,2.

Wirtschaftsbranchen unterscheiden sich im Lohnniveau

Wie viel Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen, hängt stark von der Branche ab, in der sie tätig sind. Die höchsten Medianlöhne in der Thurgauer Privatwirtschaft erhielten die Beschäftigten im Jahr 2014 im Bereich «Erziehung und Unterricht» (CHF 7'500), gefolgt von «Information und Kommunikation» und der Finanz- und Versicherungsbranche. Die niedrigsten Löhne fanden sich im Gastgewerbe sowie

im Bereich «Kunst, Unterhaltung und Erholung» (je CHF 4'400).

Im Industriesektor lag der Medianlohn mit 5'900 Franken etwas über dem Thurgauer Durchschnitt. Am meisten verdienten die Beschäftigten des zweiten Sektors in der Energieversorgung (CHF 7'700) und im Maschinenbau (CHF 6'700).

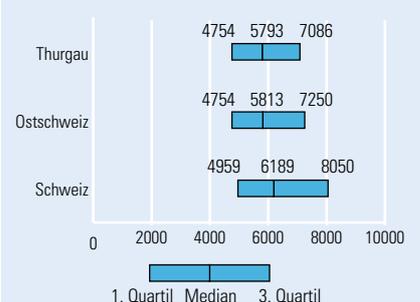
Neben dem Medianlohn unterscheiden sich die einzelnen Branchen auch bezüglich der Lohnbandbreite. Das grösste Gefälle zwischen den oberen und den unteren 10% der Löhne fand sich 2014 in der Finanz- und Versicherungsbranche sowie im Bereich «Information und Kommunikation». Am kleinsten war der Unterschied im Gastgewerbe (siehe Grafik unten).

Kaderleute haben höheren Verdienst

Neben der Branchenzugehörigkeit beeinflusst auch die Stellung im Betrieb das Lohnniveau. Personen mit Kaderfunktion haben im Mittel ein höheres Einkommen als solche ohne. Während Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne Kaderfunktion 2014 im Schnitt 5'400 Franken verdienten, erhielt das unterste Kader (Überwa-

chung von Arbeiten gemäss genauer Anleitung) 6'100 Franken oder 13% mehr. Das höchste Einkommen erzielten Personen im mittleren und oberen Kader, die einen Bereich leiten oder in der Geschäftsleitung mitwirken. Mit einem Bruttomonatslohn von 8'100 Franken verdienten diese im Mittel rund 50% mehr als die Beschäftigten ohne Kaderfunktion.

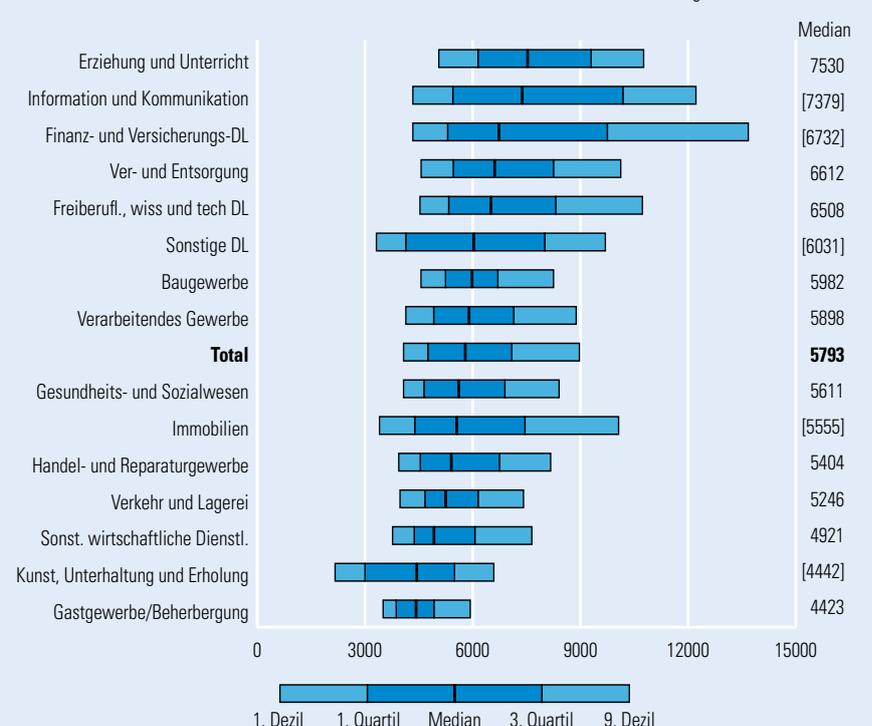
Thurgauer Lohnniveau unter Schweizer Mittel
Monatlicher Bruttolohn in der Privatwirtschaft Kanton Thurgau, Ostschweiz und Schweiz, 2014, in CHF



Lesehilfe: Im Kanton Thurgau liegt ein Viertel der Bruttolöhne unter 4'754 Franken (1. Quartil), ein Viertel über 7'086 Franken (3. Quartil). Die eine Hälfte der Löhne liegt unter 5'793 Franken, die andere darüber (Median).
Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

Das verarbeitende Gewerbe liegt im Mittelfeld der Thurgauer Lohnlandschaft

Monatlicher Bruttolohn in der Privatwirtschaft nach Wirtschaftsabschnitten, Kanton Thurgau, 2014, in CHF



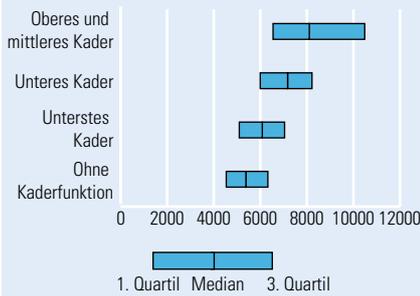
DL = Dienstleistungen

[] = Statistisch unsicher (Variationskoeffizient grösser als 5%)
Lesehilfe: Der dunkelblaue Balken zeigt den Bereich, in dem die mittleren 50% der Löhne liegen. Die Trennlinie (fett) im dunkelblauen Bereich entspricht dem Medianlohn. Die eine Hälfte der Löhne liegt unter diesem Wert, die andere Hälfte darüber. Zusammen mit den hellblauen Balken wird der Bereich gezeigt, in dem sich 80% der Löhne befinden. 10% der Löhne liegen unterhalb des linken hellblauen Balkens, weitere 10% oberhalb des rechten hellblauen Balkens.

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

Eine Kaderposition zahlt sich aus

Monatlicher Bruttolohn in der Privatwirtschaft nach beruflicher Stellung, Kanton Thurgau, 2014, in CHF



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

Grosse Unterschiede je nach Berufsgruppe

Grosse Unterschiede gibt es zudem zwischen den verschiedenen Berufsgruppen. Führungskräfte (CHF 8'600) und Personen in akademischen Berufen (CHF 7'300) erhalten im Mittel die höchsten Bruttomonatslöhne. Am wenigsten verdienen im Jahr 2014 Verkaufskräfte und Personen in Dienstleistungsberufen (CHF 4'700). Die Löhne in diesen Berufen lagen 2014 gar unter jenen von Hilfsarbeitskräften (CHF 4'900).

Bildung ist Gold wert

Auch eine gute Ausbildung zahlt sich aus. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne abgeschlossene Berufsbildung erhielten 2014 im Mittel einen Bruttolohn von 4'500 Franken pro Monat. Bereits eine abgeschlossene Berufsbildung steigerte den Lohn im Schnitt um 25% (CHF 5'700). Wer über eine höhere Berufsbildung bzw. einen Abschluss auf Stufe Fachschule verfügt, erhielt gar 70% mehr (CHF 7'800).

Ein noch höheres Lohnniveau fand sich bei den Absolventinnen und Absolventen einer Fachhochschule (inkl. Pädagogischen Hoch-

schule, 2014: CHF 8'500). Am meisten verdienten jedoch Personen mit einem Uni- oder ETH-Abschluss. Mit einem Median von 8'900 Franken war ihr Lohn fast doppelt so hoch wie jener der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsbildung.

Lohn steigt mit dem Alter

Das monatliche Einkommen ist zudem abhängig vom Alter. 2014 lag der Bruttomonatslohn von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern unter 30 Jahren im Schnitt bei 4'800 Franken. Im Laufe des Erwerbslebens steigt der Medianlohn an. Am höchsten ist er bei den Beschäftigten über 50 Jahren. 2014 verdienten die Angehörigen dieser Altersklasse im Mittel 6'400 Franken oder rund ein Drittel mehr als die Beschäftigten unter 30 Jahren.

Der Vergleich von verschiedenen Altersklassen zeigt, dass sich Bildung auch langfristig lohnt. 30- bis 39-Jährige mit einer abgeschlossenen Berufsbildung verdienten 2014 rund 5'600 Franken. 50- bis 64/65-Jährige mit der selben Ausbildung erhielten 14% mehr (CHF 6'400). Bei den Beschäftigten mit einem Uni- oder ETH-Abschluss war der Lohnanstieg zwischen den beiden Altersklassen mit einem Plus von rund 50% deutlich ausgeprägter.

Frauen verdienen weniger als Männer

Wie in der Gesamtschweiz verdienen auch in der Thurgauer Privatwirtschaft Frauen im Mittel weniger als Männer. Im Jahr 2014 lag der Bruttomonatslohn der Frauen bei 5'000 Franken und war somit um 19% tiefer als jener der Männer (CHF 6'100). Schweizweit betrug der Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern im privaten Sektor 15%.

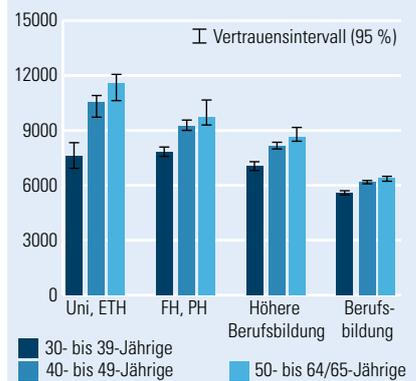
Die deutlichsten Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in der Thurgauer Privatwirtschaft fanden sich 2014 in der Finanz- und

Versicherungsbranche sowie in den Bereichen «Sonstige Dienstleistungen» und «Information und Kommunikation». In diesen Branchen verdienten Männer im Schnitt rund 40% mehr als Frauen. Kaum ins Gewicht fielen sie hingegen in den Bereichen «Erziehung und Unterricht», «Sonstige wirtschaftlichen Dienstleistungen», «Verkehr und Lagerei» sowie im Gastgewerbe (unter 10%).

Auch innerhalb derselben Stellung im Betrieb finden sich geschlechterspezifische Unterschiede

Bildung lohnt sich langfristig

Monatlicher Bruttolohn (Median) in der Privatwirtschaft nach Altersklassen und Bildungsstand, Kanton Thurgau, 2014, in CHF



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

Sämtliche Lohnangaben in dieser Publikation beziehen sich auf die Beschäftigten in der **Thurgauer Privatwirtschaft**.

Beim **Bruttolohn** handelt es sich um den Lohn vor Abzug der Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherungen. Das Einkommen aus selbständiger Tätigkeit gilt nicht als Lohn. Der Bruttolohn wird auf ein einheitliches Vollzeitpensum von 4 1/3 Wochen zu 40 Stunden standardisiert. Dabei werden der 13. Monatslohn sowie jährliche Sonderzahlungen (Bonis) anteilmässig miteingerechnet. Durch die Standardisierung lassen sich die Löhne unabhängig vom Beschäftigungsgrad und dem Anteil von unregelmässig bezahlten Lohnbestandteilen vergleichen.

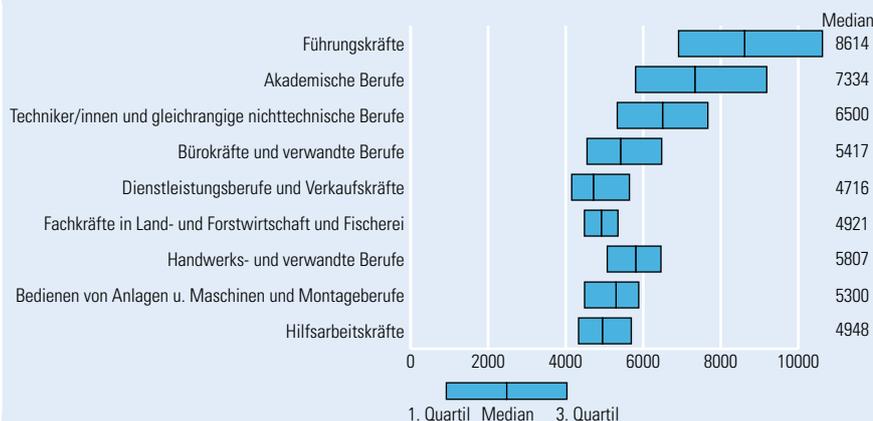
Der **Median** teilt die Beschäftigten in zwei gleich grosse Gruppen. Die eine Gruppe erhält einen Lohn, der tiefer ist als der Medianlohn, die andere Gruppe bezieht einen höheren. Der Median hat gegenüber dem Durchschnitt den Vorteil, dass er nicht auf Extremwerte reagiert.

Ähnlich wie der Median teilen die **Quartile** die Beschäftigten in Gruppen. Das 1. Quartil gibt an, dass 25% der Beschäftigten einen Lohn erhalten, der unter diesem Wert liegt, 75% einen darüberliegenden. Beim 3. Quartil sind es 75% der Arbeitnehmenden, die einen geringeren Lohn erhalten und 25% einen höheren. Zwischen dem 1. und 3. Quartil liegen somit 50% aller Lohnangaben.

Die **Dezile** liefern wiederum Angaben zum äussersten Rand des Lohnbandes. Das 1. Dezil gibt an, dass 10% der Beschäftigten einen Lohn erhalten, der unter diesem Wert liegt, 90% einen höheren. Beim 9. Dezil erhalten 10% einen höheren Lohn und 90% einen niedrigeren. Zwischen dem 1. und 9. Dezil liegen somit 80% aller Lohnangaben.

In Dienstleistungs- und Verkaufsberufen werden die niedrigsten Löhne bezahlt

Monatlicher Bruttolohn in der Privatwirtschaft nach Berufsgruppen¹, Kanton Thurgau, 2014, in CHF

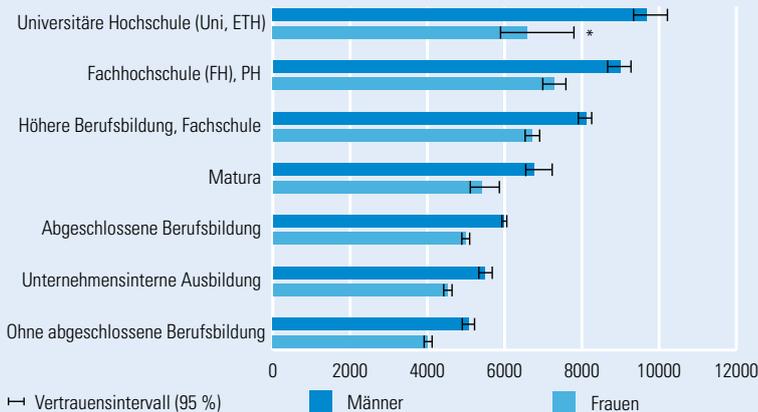


¹ Ergebnisse basierend auf durchschnittlich 74% der Daten. Der Anteil kann je nach Wirtschaftszweig variieren.

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

Männer verdienen auf allen Bildungsstufen mehr als Frauen

Monatlicher Bruttolohn (Median) in der Privatwirtschaft nach Ausbildung und Geschlecht Kanton Thurgau, 2014, in CHF



* Statistisch unsicher (Variationskoeffizient grösser als 5%)
 Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

de. Frauen im oberen und mittleren Kader verdienten 2014 im Schnitt rund ein Fünftel weniger als ihre männlichen Kollegen (Männer: CHF 8'700, Frauen: CHF 6'900). Am kleinsten war die Lohndifferenz zwischen den Geschlechtern im untersten Kader (14%). Bei den Angestellten ohne Kaderfunktion betrug der Lohnunterschied 17% (Männer: CHF 5'700, Frauen: CHF 4'700).

Das Einkommen der Männer ist auf allen Bildungsstufen höher als jenes der Frauen. Am deutlichsten zeigt sich dieser Unterschied auf der Stufe Universität/ETH. Arbeitnehmer mit

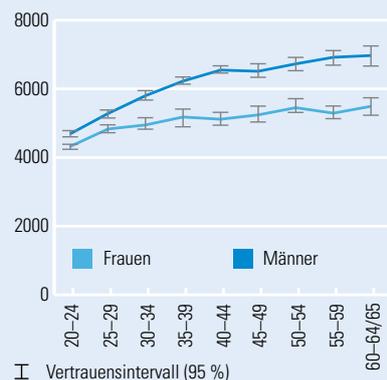
einem Abschluss auf dieser Stufe verdienten monatlich rund 3'000 Franken oder ein Drittel mehr als Arbeitnehmerinnen mit demselben Abschluss. Auf Stufe abgeschlossener Berufsbildung war die Differenz am kleinsten (CHF 1'000 oder 17%).

Lohnkurve verläuft je nach Geschlecht unterschiedlich

Vergleicht man die Entwicklung des Medianlohns im Laufe des Erwerbslebens, so fallen

Lohnschere zwischen Frauen und Männern öffnet sich nach dem 30. Lebensjahr

Monatlicher Bruttolohn (Median) in der Privatwirtschaft nach Altersklassen und Geschlecht, Kanton Thurgau, 2014, in CHF



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

ebenfalls geschlechterspezifische Unterschiede auf. Zwar erfolgt der grösste Lohnanstieg sowohl bei Männern als auch bei Frauen in einem Alter von 20 bis 29 Jahren (Männer: +13%, Frauen: +12% im Jahr 2014). Danach verläuft die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Während bei den Männern die Löhne noch bis zu einem Alter von 45 Jahren relativ stark steigen (2014: +40% im Vergleich zu Beginn des 20. Lebensjahrs), stagnieren die Löhne der Frauen bereits ab dem 30. Lebensjahr. Zwar entwickeln sich auch ihre Einkommen noch nach oben (2014: +27% zwischen 20 und 64 Jahren). Insgesamt verläuft ihre Lohnkurve jedoch deutlich flacher als jene der Männer (2014: +49% zwischen 20 und 65 Jahren).

Boni machen 2% des Bruttolohns aus

2014 machten Sonderzahlungen und Boni 2,0% der Bruttolohnsumme in der Thurgauer Privatwirtschaft aus. Damit ist ihr Anteil gegenüber 2012 um 0,5%-Punkte zurückgegangen. Am gewichtigsten waren Sonderzahlungen und Boni in der Finanz- und Versicherungsbranche, wo ihr Anteil bei 6,8% lag, gefolgt vom Bereich «Information und Kommunikation» (6,0%).

Rund ein Viertel der Beschäftigten in der Thurgauer Privatwirtschaft erhielten 2014 einen Bonus. Am häufigsten wurden Boni in der Finanz- und Versicherungsbranche ausbezahlt. In dieser Branche stellten Boni bei mehr als jedem zweiten Beschäftigten (55%) einen Lohnbestandteil dar. Demgegenüber sind Sonderzahlungen und Boni im Gastgewerbe, im Bereich «Erziehung und Unterricht» sowie im Gesundheits- und Sozialwesen unüblich. 9% der Beschäftigten profitierten von einem Bonus.

Boni machen im Kanton Thurgau 2% der Lohnsumme aus

Anteile der Lohnkomponenten an der Lohnsumme in der Privatwirtschaft, Kanton Thurgau, 2014, in %



Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung 2014

Daten zu dieser Publikation

Die Daten zu dieser Publikation, Erläuterungen zur Erhebung und weitere Informationen finden Sie unter: www.statistik.tg.ch → Wirtschaft und Arbeit → «Erwerbstätige, Erwerbsquote» und «Löhne»

Herausgeber

Dienststelle für Statistik des Kantons Thurgau
 Zürcherstrasse 177, 8510 Frauenfeld, Telefon 058 345 53 60, statistik.sk@tg.ch

Autorin Eliane Zoller, Telefon 058 345 53 63, eliane.zoller@tg.ch

Gestaltung Andrea Greger

Die Dienststelle für Statistik ist Partner von **thurgauwissenschaft**.

Diese Publikation wurde im März 2017 abgeschlossen.